

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater



XIX. Jahrgang Nr. 3
Februar 1959
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Der Pauker

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Kurt Ulrich; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Axel v. Ambesser, 1958;
Buch: Curth Flatow, Eckart Hachfeld; **Kamera:** E. Claunigk; **Musik:** Karl v. Feilitzsch;
Darsteller: H. Rühmann, G. Fröbe, P. Kraus, W. Frydtberg u. a.

Jeder Mensch hat wohl von seiner Schulzeit her noch so viele Tropfen rebellischen Blutes gegen die Überlegenheit der Lehrerschaft in sich, daß es ihm Vergnügen bereitet, wenn ein Film an dieser Gruppe von Erziehern den Hobel ansetzt. So auch hier: ein auf seine Schulzucht stolzer Lehrer läßt sich selbstsicher in eine schwierige Klasse versetzen; indes muß er feststellen, daß er mit seinen bisherigen Methoden keine Ordnung, geschweige denn die militärisch-marionettenhafte seiner frühern Klassen herbeiführen kann; denn die Schüler stehen unter dem Einfluß eines frühern Kameraden, der sich bereits auf kriminellen Geleisen bewegt. Trotz seiner Drillmethoden hat der Lehrer sein Herz immer noch auf dem rechten Fleck, und so gelingt es ihm schließlich, das Vertrauen seiner Schüler zu gewinnen und die Klasse wieder zu einer gesitteten, lernbegierigen Gemeinschaft zu machen. — Heinz Rühmann ist für diese Rolle wie geschaffen. Sowohl die komischen Elemente wie die menschliche Güte und Liebenswürdigkeit finden in ihm einen ausgezeichneten Interpreten. Vielleicht hätte der Film an menschlichem Gehalt sogar noch gewinnen können, wenn die Möglichkeiten psychologischer und pädagogischer Pointen noch ausgiebiger ausgenützt worden wären, statt daß schließlich die an Kriminalfilme erinnernde Geschichte um den Halbstarckenklub und seinen rücksichtslosen Chef den Hauptakzent erhalten hätte. Aber auch so dominiert immer noch die menschliche Seite und macht den Film zu einer erfreulichen, abwechslungsreichen Kurzweil.

1422

Gigi

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion und Verleih: MGM; **Regie:** Vincente Minnelli, 1958;
Buch: A. J. Lerner; **Kamera:** J. Ruffenberg; **Musik:** F. Loewe;
Darsteller: L. Caron, M. Chevalier, L. Jourdan, H. Gingold u. a.

Bei einem musikalischen Lustspiel, das eine sympathische Besetzung aufweist und Charme auszustrahlen vermag, ist der Zuschauer gern bereit, etwaige inhaltliche Bedenken nicht allzu ernst zu nehmen. Er möchte sich die unbeschwerte Unterhaltung, die allein beabsichtigt wird, nicht durch den Schatten eines moralischen Mahnfingers beeinträchtigen lassen. Das trifft auf diesen Film zu, der Titel und Idee dem Roman «Gigi» von Colette entliehen hat, um das Paris der Jahrhundertwende in sonnigfarbiger Lebensfreude nochmals auf der Leinwand erstehen zu lassen. Dabei spielt Maurice Chevalier als nicht gerade in Sittenstrenge grau gewordener Onkel Honoré den erfahrenen Führer sowohl für den Zuschauer wie auch — im Spiele selber — für seinen Neffen Gaston, der von einem vorzeitigen Lebensüberdruß geplagt wird. Im Mittelpunkt steht jedoch die anmutige Leslie Caron als Gigi, die sich in der Obhut ihrer Großmutter und Tante, zweier «Damen mit Vergangenheit», trotz deren pedantischer Erziehungsmethoden und höchst zweifelhaftem Erziehungsziel mit unverdorbener Backfischmunterkeit tummelt, bis auch für sie die Stunde eines traurigen Schicksals hereinbricht. Die damit hervorgerufene mitleidige Rührung des Zuschauers wird, da es sich um ein Lustspiel handelt, mit einem amerikanischen Happy end belohnt, indem die zarte Liebe des Mädchens sich nicht an den jungen Lebemann Gaston wegzwerfen braucht, sondern noch rechtzeitig durch dessen unerwarteten Heiratsantrag beantwortet wird. So ist die Moral gerefft, wenigstens für den Film, der ja auch die verwerflichen Absichten der beiden Halbweltdamen nicht billigt, sie vielmehr ausgiebig der Lächerlichkeit preisgibt. — Wie gesagt: Dieser Film will mit Erfolg vergnügliche Unterhaltung bereiten, nicht aber — wir hoffen es wenigstens — eine ethische Aussage machen. Trotzdem muß man sich fragen, ob durch eine solche Art amüsanter Schilderung offensichtlicher Unmoral nicht, wenn auch ungewollt, beim Publikum eine Aufweichung des sittlichen Bewußtseins gefördert wird und ob der Film aus diesem Grunde dem Durchschnittszuschauer noch mit gutem Gewissen empfohlen werden darf.

1423